

## FESTIVAL JUNGER KÜNSTLER: ORCHESTERKONZERT

Bayreuth, Panzerhalle: 16.8. 2019

Ein psychophysisches Erlebnis ersten Ranges – so verschwebelt müsste der Zuhörer das Konzert bezeichnen, das als Höhepunkt des Bayreuther Festivals Junger Künstler in der am Stadtrand, im einstigen Militärgelände gelegenen Panzerhalle stattfand. Es liegt weniger an der dynamischen Gewalt, die das Jugendsymphonieorchester der Ukraine an diesem Abend schon im Introstück entfesselt, also des Rimsky-Schülers Michail Lyssenkos höchst unterhaltsamer Ouvertüre zu seiner in Kiew nach wie vor gespielten „Nationaloper“ über den Helden Taras Bulba.

Hohe Flöten kreischen eben in einem relativ kleinen Raum, der nicht für Symphoniekonzerte, sondern für die Wartung von Militärfahrzeugen konzipiert wurde, anders als in einer akustisch wie auch immer austarierten Philharmonie. Mit der Ouvertüre zum Abend und zur Oper haben die jungen Musiker – sie sind mindestens 12 und höchstens 21 Jahre alt – jedoch nicht nur eine glänzende Visitenkarte aus ihrer ukrainischen Musikheimat abgegeben; das Stück macht in seiner Mischung aus Folklore, Marschmusik und Pathos einfach Spaß. Es lässt auch, neben einigen Spuren Tschaikowskys, bereits den Liszt anklingen, der die Zuhörer schließlich zu einer Beifallsorgie animiert.



Kein Wunder: die 14jährige **Krystina Mychailenko** spielt das relativ kurze und prägnante, technisch wie poetisch anspruchsvolle Konzert mit aller Bravour und interpretatorischer Dignität. Am Steingraeberflügel, der an diesem Abend besonders wohltönt, klingt das Motto des Konzerts bewusst hart, bevor die junge Musikerin eine butterweiche Fortsetzung anstimmt. Voilà: sie vermag, in Blickkontakt mit einzelnen Soli, wunderbar zu dialogisieren, sie holt die Extreme von Gewalt und Zärtlichkeit aus Liszts *Allegro maestoso* heraus, sodass wir verstehen: Es geht, wie so oft bei Liszt, wieder einmal um den Kampf der Ideale mit einer Wirklichkeit, die bezwungen werden muss. Das Orchester formt derweilen unter **Oksana Lyniv** – eine Frau aus Joseph Roths Geburtsort Brody, die 2013 bis 2017 Kiril Petrenko an der Bayerischen Staatsoper assistierte, als Chefdirigentin der Grazer Oper amtiert und 2017 das Jugendorchester gründete – einen Klang, der uns begreifen lässt, dass Musik nur dann zu fließen vermag, wenn der Klang „stimmt“. Hier stimmt er nicht nur im lyrischen *Quasi adagio*. Dem dritten Satz gehört gleichsam das Thema „Rhythmus“ an; das Ensemble mit der hinreißenden Pianistin an der Spitze wirft sich lustvoll in Liszts Triangeltummel, bevor es im *Allegro marziale animato* überzeugend beweist, dass auch aus dramaturgisch einfacher Musik (tönt das Hauptthema des Konzerts nicht etwas einschichtig durch die Sätze??) ein dramatisch durchwirktes Erlebnis werden kann.

Ein Drama: es ist auch in Rimsky-Korsakows genialer „Scheherazade“ enthalten. Was soll der glückliche Zuhörer mehr loben, der von den Klangströmungen geradezu überwältigt wird, weil sie deshalb gleichsam ankommen, da sie von Oksana Lyniv genau kontrolliert werden? Ist das Cinemascopeformat berausender? Oder die Kammermusik, die nicht nur von der Konzertmeisterin produziert wird, die Scheherazades Motiv anzustimmen hat? Herrlich ist ja schon das Wogen des ersten Satzes; man muss diesen permanenten Fluss erst einmal mehrere Minuten lang „machen“ können. Die Dirigentin schafft es durch ihre präzisen Einsatzbefehle, den jungen Musikern die verschiedensten dynamischen Auf- und Abschwüngen der Meerfahrt Sindbads so zu entlocken, dass das zweite Erlebnis dieses Abends - nach dem Auftritt der jungen Pianistin - zu einem zugleich physischen wie psychischen Erlebnis wird. Wunderbar auch der Walzerrhythmus, genau erfasst die Siciliana, die zugleich tristanesk und mediterran in den Saal klingt, bevor der Einbruch des herrlichen Wogenthemas und der erlösende finale Akkord das Werk, die Interpretation und das Konzert – herrlich beschließen.  
18.08.2019, Foto und Text: Frank Piontek

<https://www.deropernfreund.de/pionteks-bayreuth-6.html>